

## **An Experiential Treaty on Words and Other Things**

Für die Performance „An Experiential Treaty on Words and Other Things“ hat sich Nicole Bachmann mit Walter Benjamin, Giorgio Agamben und Kate Love auseinandergesetzt. Ihr Interesse war dabei, wie die Erfahrung innerhalb der Sprache ist oder formuliert werden kann. Die Basis für die Performance ist das Schreiben, Sprechen und Verstehen eines Textes. Das assoziative Script dafür schrieb die Künstlerin selbst. Vorgetragen wird das circa achtminütige Stück auf englisch von drei Schauspielern. Ihre Mikrophone sind mit einem Mischpult verbunden, an dem die Künstlerin das Volumen und die Geschwindigkeit der einzelnen Worte manipulieren kann.

Die Performance ist für die Sprecher und Zuhörer eine Herausforderung. Die Vortragenden müssen sich stets auf ihren Text konzentrieren, dürfen sich nicht durch die anderen Sprecher und die Eingriffe von Bachmann ablenken lassen, während das Publikum versucht dem Gesprochenen zu folgen. Die Schauspieler beginnen alle gleichzeitig zu sprechen, aber es entsteht kein Dialog oder Kanon zwischen den einzelnen Stimmen. Nicole Bachmann variiert die Lautstärke und Geschwindigkeit, kreierte dabei unterschiedliche akustische Ebenen, die den Inhalt beim Sprechen und Hören verschleiern, betonen oder verschwinden lassen. Das Script wird insgesamt drei mal durchgelesen und es können dadurch nach einiger Zeit Überschneidungen, aber auch Repetitionen entstehen. Durch die Eingriffe der Künstlerin klingt der Text eher wie eine Komposition oder ein Musikstück.

Der Text wird hierbei nicht in erster Linie als Mittel der Kommunikation verwendet; er tritt vielmehr in seiner ganz eigenen Struktur und Form auf. Der performative Akt ist in dieser Hinsicht die einzige Möglichkeit, Bedeutung durch den Sprechakt sowie durch den Einsatz der Stimme zu transformieren und aufzubauen. Als Audience erwartet man einem vorgelesenen Text folgen und ihn dadurch verstehen zu können, aber der Künstlerin geht es weniger darum, sondern eher um die Erfahrung des Hörens. Gleichzeitigkeit, Veränderung, Dopplungen und Wiederholung spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Idee ist, dass diese Hör-Erfahrung auf mehreren Ebenen thematisiert wird: einerseits auf assoziative Weise durch den Text, andererseits aber auch beim Zuhören der Performance.

*Patricia Bianchi*